

Fleischer, Eva

Kompetenzfeststellung ist gut, aber nicht ausreichend. Join in a Job! - ein integrativer Beratungsansatz für Jugendliche mit Migrationshintergrund

Magazin erwachsenenbildung.at (2010) 9, 9 S.



Quellenangabe/ Reference:

Fleischer, Eva: Kompetenzfeststellung ist gut, aber nicht ausreichend. Join in a Job! - ein integrativer Beratungsansatz für Jugendliche mit Migrationshintergrund - In: Magazin erwachsenenbildung.at (2010) 9, 9 S. - URN: urn:nbn:de:0111-opus-74954 - DOI: 10.25656/01:7495

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-74954>

<https://doi.org/10.25656/01:7495>

in Kooperation mit / in cooperation with:

Meb



Magazin
erwachsenenbildung.at

<http://www.erwachsenenbildung.at>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz:
<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/deed> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License:
<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Magazin

erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe 9, 2010

Guidance und Kompetenzbilanzierung

Konzepte, Beispiele und Einschätzungen

Kompetenzfeststellung ist gut,
aber nicht ausreichend

Join in a Job! – ein integrativer
Beratungsansatz für Jugendliche
mit Migrationshintergrund

Eva Fleischer



Kompetenzfeststellung ist gut, aber nicht ausreichend

Join in a Job! – ein integrativer Beratungsansatz für Jugendliche mit Migrationshintergrund

Eva Fleischer

Eva Fleischer (2010): Kompetenzfeststellung ist gut, aber nicht ausreichend. Join in a Job! – ein integrativer Beratungsansatz für Jugendliche mit Migrationshintergrund.

In: MAGAZIN erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 9, 2010. Wien.

Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/10-9/meb10-9.pdf>.

Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Schlagworte: Beratung, Migration, Jugendliche, Beruf, Clearing, Kompetenzen, Ressourcen

Abstract

Die Kompetenzen, die Jugendliche mit Migrationshintergrund in den Arbeitsmarkt einbringen können, werden immer noch zu wenig wertgeschätzt – sowohl von möglichen ArbeitgeberInnen als auch von ihnen selbst. Darüber hinaus werden die Jugendlichen vielfach stereotypisierend betrachtet – Defizite und Bedürfnisse werden ihnen pauschal zugeschrieben. Die Methode „Join in a Job!“ bietet Instrumente zur beruflichen Beratung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, die auf ihren tatsächlichen Bedarf zugeschnitten sind. Diese Instrumente zur Beschreibung ihrer Kompetenzen sind in einen mehrstufigen Beratungsprozess integriert. Im vorliegenden Beitrag, dessen Anknüpfungspunkt an die Erwachsenenbildung vorrangig in der Zielgruppe dieser innovativen Methode, den jungen Erwachsenen, liegt, werden der Entstehungszusammenhang und die Grundorientierung der Methode sowie die einzelnen Bausteine vorgestellt.

Kompetenzfeststellung ist gut, aber nicht ausreichend

Join in a Job! – ein integrativer Beratungsansatz für Jugendliche mit Migrationshintergrund

Eva Fleischer

**Jugendliche sind die ExpertInnen für sich selbst, sie sollen ihre
Berufswegeplanung selbst in die Hand nehmen.**

Kompetenzbeschreibung allein ist kein Allheilmittel für die Probleme, die Jugendliche mit Migrationshintergrund bei der Integration in den Arbeitsmarkt haben. Die Einbettung in ein Gesamtkonzept, das ganzheitlich sozialarbeiterische Unterstützung jenen bietet, die sie benötigen, ist ebenso notwendig wie die Integration der Kompetenzbeschreibung in einen Prozess, der von der Berufsorientierung bis hin zur Bewerbung reicht. Ausgehend von den multiplen Problemlagen, die bei manchen Jugendlichen vorliegen, verbindet die innovative Methode „Join in a Job!“:

- Ansätze aus der Sozialarbeit: Case Management, Migrations- und gendersensible Beratung und ressourcenorientierte Beratung¹
- mit solchen aus der Laufbahnberatung: kompetenzorientierte Laufbahnberatung (siehe Lang-von Wins/Triebel 2006)
- und der Berufsorientierung (siehe Alber 2005).

Damit ist gewährleistet, dass angesichts der Heterogenität der Gruppe „Jugendliche mit Migrationshintergrund“ bedürfnisgerecht beraten

werden kann. In diesem Artikel gehe ich auf den Entstehungszusammenhang der Join in a Job! Methode ein, stelle anschließend das Gesamtkonzept vor und behandle vertiefend die Instrumente zur Kompetenzbeschreibung.

Entstehungszusammenhang

Die Methode Join in a Job! entstand im Rahmen des von der EU-Gemeinschaftsinitiative Equal geförderten Projekts „Join In“, das im Sommer 2007 abgeschlossen wurde. Im Rahmen des Teilprojekts „Interkulturelle Clearing- und Beratungsinstrumente“ begleitete eine Entwicklungsgruppe mit ExpertInnen aus der Sozialen Arbeit die Erarbeitung und Erstevaluation dieser Instrumente, die als Buch mit CD-ROM publiziert wurden (siehe Exenberger et al. 2007). In dieser Phase wurden die Instrumente mit 20 Jugendlichen getestet. Derzeit wird die Methode im Rahmen eines Leonardo Projekts für die Anwendung in fünf europäischen Ländern (Italien, Polen, Irland, Deutschland, Österreich) adaptiert. Dazu wurden Mastercoaches ausgebildet, die wiederum die Ausbildung von 65 Coaches in ihren Ländern übernommen haben. Diese Coaches setzen die Methode mit

¹ Zum Ansatz Case Management siehe Wendt 1991, zur Migrations- und gendersensiblen Beratung siehe Gaitanides 2004; Herwartz-Emden/Steber 2004; Schlippe/El Hachimi/Jürgens 2004 und zur ressourcenorientierten Beratung siehe Nestmann 2004.

100 Jugendlichen um. Die Praxiserfahrungen dieser Coaches in der Anwendung der Methoden werden in ein mehrsprachiges Handbuch einfließen. Für diesen Artikel werden die Erfahrungen aus dem ersten Projekt sowie die ersten Ergebnisse der Beratungen im zweiten Projekt berücksichtigt.

Beratungskonzept und Gesamtmethode

Ausgangspunkt war der Gedanke, dass die Kompetenzen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu wenig geschätzt werden – von möglichen ArbeitgeberInnen genauso wenig wie von ihnen selbst. Darüber hinaus werden die Jugendlichen vielfach stereotypisierend betrachtet – Defizite und Bedürfnisse werden ihnen pauschal zugeschrieben. Intention der Join in a Job! Methode ist es deshalb, eine berufliche Beratung anzubieten, die auf den tatsächlichen Bedarf der Jugendlichen, vorrangig auf den der Jugendlichen mit Migrationshintergrund, zugeschnitten ist.

Beratungskonzept

Drei zentrale Voraussetzungen

„Die Entwicklung der Teilkarriere ‚Arbeit‘ wird gefördert durch das Gelingen anderer Teilkarrieren“ (Alber 2005, S. 552). Diese anderen Teilkarrieren sind: „Ausbildung/Beschäftigung, Finanzen, Soziales Netz, Gesundheit, Freizeitverhalten, Legalität, Zivilkompetenz, Wohnen“ (ebd.). Die Teilkarrieren beeinflussen sich gegenseitig und sind bei der Beratung zu berücksichtigen. Gerade bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund müssen die legalen Voraussetzungen für die Erwerbsarbeit zwingend mit bedacht werden (Arbeitsbewilligung, Staatsbürgerschaft etc.). Wenn die grundlegenden Bedürfnisse (Wohnen, Aufenthaltsstatus usw.) nicht gesichert sind, kann keine zielführende berufliche Beratung stattfinden. Hier muss sozialarbeiterische Betreuung bzw. Case Management vorangestellt werden.

Die „Übereinstimmung von Person und Tätigkeit fördert die berufliche Entwicklung“ (ebd.): Damit ist nicht eine bloße Übereinstimmung von gewünschten Tätigkeiten mit den vorhandenen Kompetenzen gemeint, sondern auch das Ansprechen der „Motive, Bedürfnisse, Ziele und Werte“ der Person. Diese

Grundorientierungen dienen der beruflichen Entwicklung als inneres Leitsystem. In der Beratung sind immer wieder bewusst Stationen eingebaut, in deren Rahmen diese Themen angesprochen werden, damit Wertorientierungen artikuliert werden und mit den Berufswünschen abgestimmt werden können.

„Freiräume fördern berufliche Entwicklung und Orientierung“ (ebd.): Beschäftigungsverhältnisse und Karriereverläufe sind zunehmend unsicher und immer weniger vorhersagbar. Umso wichtiger wird es, dass sich Jugendliche aktiv und eigenverantwortlich mit veränderten Umweltbedingungen auseinandersetzen. Diese Haltung erfordert Lernschritte, die in einer förderlichen Lernsituation (fehlerfreundlich, sicher, angstfrei) stattfinden sollten (vgl. ebd.). Deshalb sind Freiwilligkeit und Eigenverantwortung zentrale Prinzipien der Beratung.

Weitere Leitlinien

Die Orientierung an der Biografie ermöglicht das Verstehen der beruflichen Grundorientierung, der leitenden Werte und Motive. So erfolgt der Einstieg in den Beratungsprozess mit Methoden der Biografiearbeit – das Thema „Werte“ wird beim Entscheidungsprozess für einen Beruf aufgegriffen.

Die Lebenswelt wird ganzheitlich angesprochen, das heißt, neben schulischen und beruflichen Leistungen und Erfahrungen werden auch die in der Freizeit, im Beruf, in der Familie, im Ehrenamt und die durch den Migrationshintergrund erworbenen Stärken erfasst. Der Migrationshintergrund wird bei allen Arbeitsschritten explizit thematisiert. Er wird bewusst als mögliche Quelle von Stärken gesehen. So werden Sprachkompetenzen differenziert erhoben, auch interkulturelle Kompetenzen sind ein eigenes Thema.

Die Jugendlichen werden zu Selbstverantwortung und Selbstreflexion durch Eigenarbeitsphasen und entsprechende Tools aktiviert (Empowerment). Jugendliche sind die ExpertInnen für sich selbst, sie sollen ihre Berufswegeplanung selbst in die Hand nehmen. Die Entwicklung eines individuellen Lebensentwurfs hat allerdings je nach Schicht und kulturellem Hintergrund unterschiedliche Priorität und wird manchmal als Zumutung begriffen, wenn etwa bei einer familialistischen Wertorientierung

Entscheidungen generell gemeinsam in der Familie getroffen werden (vgl. Boos-Nünning/Karakasoglu 2006, S. 118).

Das Schwergewicht liegt auf Selbstdeutungen und auf der Selbstrekonstruktion der eigenen (beruflichen) Biografie. Damit bleibt die Deutungsmacht der Biografie bei den Jugendlichen, im Gegensatz zu Verfahren wie etwa Tests. Elemente der Fremdwahrnehmung werden nicht als objektive Wahrheiten über die Jugendlichen präsentiert, sondern als Anlass zur Selbstreflexion genommen. Eine Ergänzung durch Verfahren wie kultursensible Assessment-Center ist aber durchaus denkbar, um vielfältigere Perspektiven zu sichern (siehe Hieronymus/Hutter/Eralp 2004).

Freiräume sind gesichert durch ein Setting, das Freiwilligkeit bei den Jugendlichen voraussetzt und von Seiten der BeraterInnen restriktionsfrei gestaltet werden soll. Da der Beratungsablauf von den Jugendlichen ein hohes Maß an Reflexion und Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit dem eigenen Leben, den Wünschen und der eigenen Geschichte erfordert, sind Freiwilligkeit sowie die Zusicherung von Anonymität unverzichtbar für den Erfolg der Beratung.

Durch die Einzelberatung soll ebenfalls eine angstfreie Atmosphäre gesichert werden. Allerdings kann die Konstellation Jugendliche/r-BeraterIn an einzelnen Stellen im Prozess durch die Eltern oder andere wichtige Bezugspersonen erweitert werden. Ob dies sinnvoll und erwünscht ist, muss gemeinsam mit den Jugendlichen abgeklärt werden. Die Einbindung der Eltern kann die Voraussetzung dafür sein, dass die Jugendlichen überhaupt an der Beratung teilnehmen dürfen (insbesondere Mädchen) bzw. dass die nächsten Schritte durch die Verankerung im familiären Netz leichter realisierbar sind.

Gesamtmethode

Das Neue an Join in a Job! liegt in der Umsetzung dieser Orientierung in einem mehrstufigen Verfahren, in dem nach einer Klärungsphase (Basis- bzw. Intensiv-Clearing) für die jeweils unterschiedlichen

Bedürfnislagen adäquate Angebote gemacht werden.² Dabei wird zwischen drei Unterstützungsbedarfen differenziert, die jeweils unterschiedliche Unterstützungsleistungen erfordern:

- **Information:** Geringer Unterstützungsbedarf liegt bei Jugendlichen vor, die ein stabiles soziales Umfeld haben und die sich bereits klare Gedanken zum gewünschten Arbeitsfeld gemacht haben. Ihr Hauptanliegen ist Information.
- **Beratung:** Jugendliche mit einem mittleren Unterstützungsbedarf verfügen über eine stabile Lebenssituation. Sie haben jedoch keine ausreichende Klarheit über ihre Ressourcen und Kompetenzen; auch die beruflichen Ziele sind unklar. Für diese Jugendlichen wird ein längerer Beratungsprozess im Rahmen der Berufsbox angeboten.
- **Betreuung:** Bei einem hohen Unterstützungsbedarf weisen die Jugendlichen in einem oder in mehreren Lebensbereich/en außerhalb des Feldes Beruf/Ausbildung aktuelle Problemlagen auf. Für diese Jugendlichen sind sozialarbeiterische Unterstützungsangebote zur sozialen Integration notwendig, bevor die Arbeitssuche thematisiert und durchgeführt werden kann.

Den Ausgangspunkt des Beratungsprozesses bildet das einstündige Basis-Clearing. Das Basis-Clearing bildet die Entscheidungsgrundlage dafür, ob KlientInnen nur einen Informationsbedarf besitzen oder ob in einzelnen Lebensbereichen Problemlagen vorliegen, die ausführlich in einem Intensiv-Clearing bearbeitet werden sollten.

Beim Intensiv-Clearing wird bei jenen Themenfeldern, bei denen sich beim Basis-Clearing Probleme andeuteten, mit differenzierten Fragen und diagnostischen Methoden in die Tiefe gegangen. Im Anschluss daran wird gemeinsam ein Hilfeplan erstellt. Anhand des Intensiv-Clearings kann auch entschieden werden, ob der Unterstützungsbedarf überwiegend im Bereich der beruflichen Beratung oder im Bereich Betreuung bzw. Case Management liegt. Daran schließen sich dann weitere Schritte.

² Diese Überlegungen zur Gesamtkonzeption basieren auf der gemeinsamen Entwicklungsarbeit von Silvia Exenberger, Paul Schober und mir (vgl. Exenberger et al. 2007, S. 67-70).

Basis-Clearing

Den Einstieg in das Unterstützungsangebot bildet ein ca. einstündiges Beratungsgespräch mit den Jugendlichen. Eine Mind-Map dient als Gesprächsleitfaden. Dabei werden ganzheitlich alle relevanten Themenfelder strukturiert angesprochen:

- Dokumente und rechtliche Aspekte
- Wohnsituation
- Ausbildung und Kompetenzen
- Migration/Leben in Österreich
- Berufstätigkeit
- finanzielle Situation
- Gesundheit
- soziale Beziehungen
- Hilfesysteme und Institutionen

Die BeraterInnen halten fest, welche Lebensbereiche der Jugendlichen sich durch Ressourcen auszeichnen bzw. wo Schwierigkeiten liegen. Das heißt, der „Handlungsbedarf“ wird erfasst. Gemeinsam mit den Jugendlichen wird ein Aktionsplan erstellt, bei dem mittels einer Prioritätenliste Probleme und mögliche Interventionen/Ressourcen einander gegenübergestellt werden. Das Basis-Clearing bildet die Entscheidungsgrundlage dafür, ob KlientInnen nur einen Informationsbedarf aufweisen oder ob in einzelnen Lebensbereichen Problemlagen vorliegen, die ausführlich in einem Intensiv-Clearing bearbeitet werden sollten. Jugendliche mit einem stabilen sozialen Umfeld, die nur gezielte Informationen benötigen, werden an entsprechende Stellen der Arbeitsvermittlung verwiesen (insbesondere an das Arbeitsmarktservice, aber auch an die Berufsinformationszentren der Wirtschaftskammer).

Intensiv-Clearing

Das Intensiv-Clearing bietet eine Reihe von vertiefenden Fragen zu jedem der im Basis-Clearing angesprochenen Themenfelder. Es stehen Arbeitsblätter in Form von Formularen zur Verfügung, mithilfe derer Daten zur Schul- und Berufslaufbahn sowie Informationen zur finanziellen Situation gesammelt

werden. Ergänzt wird das Intensiv-Clearing durch vertiefende Instrumente (Biografischer Zeitbalken, Netzwerkkarte, Eco-Map, Genogramm³), die aus der biografischen Diagnostik und der Netzwerkdagnostik adaptiert wurden (siehe Pantucek 2005). Zentral beim Intensiv-Clearing ist, dass nicht alle Themenfelder vertieft werden, sondern nur jene, bei denen sich beim Basis-Clearing herausgestellt hat, dass sie genauer bearbeitet werden sollten. Wie beim Basis-Clearing wird auch beim Intensiv-Clearing der Handlungsbedarf von den BeraterInnen festgehalten und gemeinsam mit den Jugendlichen ein detaillierter Hilfeplan erstellt. Beim Hilfeplan wird erfasst, wann was wer macht, d.h., er enthält konkrete Ziele mit konkreten Aufgaben für die Jugendlichen und die BeraterInnen. Mithilfe des Intensiv-Clearings kann entschieden werden, ob der Unterstützungsbedarf überwiegend im Bereich der beruflichen Beratung oder im Bereich der sozialarbeiterischen Betreuung liegt. Bei Jugendlichen, bei denen sich im Rahmen des Clearingprozesses herausstellt, dass sie primär einen sozialarbeiterischen Betreuungsbedarf aufweisen, müssen zunächst die dringenden sozialen Probleme gelöst werden, bevor die berufliche Beratung ansetzen kann. Eine tiefer gehende berufliche Beratung wird dann als sinnvoll eingestuft, wenn eine stabile soziale Situation gegeben ist, aber noch sehr unklare berufliche Vorstellungen vorhanden sind. Dafür wurde die Berufsbox entwickelt.

Berufsbox

Zielgruppe der Berufsbox sind Jugendliche, bei denen sich im Basis- und Intensiv-Clearing herausgestellt hat, dass sie weitere Beratung, insbesondere im Bereich der Berufsorientierung und Berufswahl, benötigen. Das Ziel der Berufsbox ist die optimale Vorbereitung der Jugendlichen auf die Bewerbungssituation durch eine bewusste Berufswahl und einen selbstbewussten Umgang mit dem Faktor „Migrationshintergrund“. Die erarbeiteten Ergebnisse sind Grundlage für die Berufswahl und werden im Bewerbungsprozess verwendet, z.B. bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen oder als Argumentationstraining für Vorstellungsgespräche.

³ Netzwerkkarte, Eco-Map und Genogramm sind grafische Darstellungen von Beziehungsnetzwerken, wobei sich das Genogramm auf die Familie beschränkt und in Form eines Familienstammbaums in die Vergangenheit reicht. Das Genogramm stammt ursprünglich aus der systemischen Familientherapie, kann jedoch in vereinfachter Form auch für sozialdiagnostische Zwecke eingesetzt werden (siehe Pantucek 2005).

Die Berufsbox ist damit ein Instrument zur Identifizierung, Wertschätzung, Beschreibung und Dokumentation von Kompetenzen.

Es gibt mittlerweile eine Reihe von unterschiedlichen Ansätzen zur Kompetenzeinschätzung in der arbeitsbezogenen Sozialarbeit. Diese können grob in

- „standardisierte Verfahren (Tests)
- teilstandardisierte Verfahren (Verhaltensbeobachtungen)
- handlungsorientierte Ansätze (Assessment-Center)
- und gesprächsorientierte Methoden (biografische Interviews)“ (Alber 2005, S. 551) eingeteilt werden.

Dieser Einteilung zufolge ist die Berufsbox als eine gesprächsorientierte Methode zu betrachten, die zu einem kleinen Teil standardisierte sowie teilstandardisierte Verfahren integriert. Übliche Berufsorientierungstests sowie das Einholen der Fremdwahrnehmung durch vertraute Personen ergänzen das Verfahren. Der Fokus liegt auf der Kompetenzbeschreibung im Dialog, nicht in der Kompetenzfeststellung.

In die Konzeption der Berufsbox sind Erfahrungen aus ähnlichen Verfahren eingeflossen wie z.B.

- der Kompetenzwerkstatt (vgl. Lang-von Wins/Triebel 2006, S. 164)
- der Kompetenzenbilanz (vgl. ebd., S. 62-132)
- dem Sprachen- & Qualifikationsportfolio für MigrantInnen und Flüchtlinge (siehe Plutzar/Haslinger 2005)
- dem Beratungsmethodenset „JobTools“ (siehe Pascher/Rass-Turgut/Uske 2005)
- dem Berufswahlpass (siehe Bundesarbeitsgemeinschaft Berufswahlpass 2010)
- der Kompetenzbilanz für MigrantInnen (siehe Jaeckel/Erler 2003) sowie
- dem KOM(petenzen)PASS (siehe Brunnbauer 2004)

Der Aufbau der Berufsbox entspricht den Abläufen der Berufsorientierung:

Erarbeiten der Stärken und Interessen der Jugendlichen und Belegen der Stärken: Mithilfe einer Reihe von Arbeitsblättern werden die bisherigen

Lernerfahrungen und die sich daraus ergebenden Stärken systematisch beleuchtet. Dabei wird besonders auf informelle Lernerfahrungen sowie auf den Migrationshintergrund als Quelle von Kompetenzen eingegangen. Zusätzlich werden durch Fragebögen Fremdwahrnehmungen eingeholt und reflektiert.

Entwicklung von Berufswünschen und Wünschen bezüglich der Arbeitsbedingungen, Abgleich von Stärken und beruflichen Anforderungen: In diesem Themenbereich geht es um die Berufsorientierung im engeren Sinn. Die Jugendlichen setzen sich mit ihren Berufswünschen auseinander, recherchieren zu den Wunschberufen und entwickeln daraus konkrete, realistische Schritte in Richtung Beruf. Bei manchen mündet der Umsetzungsplan in einem Ausbildungsschritt und die Beratung wird abgeschlossen. Bei den anderen folgt eine Beratung für den Bewerbungsprozess.

Bewerbungsprozess: Die Jugendlichen finden in diesem Abschnitt Tipps für die Bewerbung, Beispiele und Anleitungen für Bewerbungsschreiben und Lebenslauf, Arbeitsblätter zur Vorbereitung für ein Bewerbungsgespräch und zur Verwaltung von Bewerbungen.

Die Berufsbox gibt es als Jugendlichen- und als BeraterInnenversion in Form von Ordnern. Die Jugendlichenversion soll den Jugendlichen als persönliche Arbeitsmappe zur Verfügung gestellt werden. Darin befinden sich die Standardarbeitsblätter und Arbeitsanleitungen, die sich persönlich an sie wenden. Die Arbeitsblätter sollen dann in der Mappe der Jugendlichen verbleiben, und die Mappe selbst soll über den konkreten Beratungsprozess hinaus den Jugendlichen für Bewerbungen und Dokumente dienen, da die Erfahrung gezeigt hat, dass viele Jugendliche keine systematische Sammlung ihrer Unterlagen haben. In der BeraterInnenversion sind die einzelnen Themenbereiche und Arbeitsaufgaben genau erläutert. Durch Methodenvielfalt, die Variationen oder Vertiefungen ermöglicht, kann auf kulturelle und/oder geschlechtsspezifische Zugänge zu Themen angemessen reagiert werden. Zusätzlich gibt es Elternbriefe auf Deutsch, Englisch, Türkisch, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, die die Eltern über den Inhalt und das Ziel der Beratung informieren sollen. Diese können an die jeweilige Institution angepasst werden.

Die Berufsbox ist in der Vollform eine Kurzberatung mit mehreren Beratungsterminen. Der Zeitbedarf beträgt ca. sechs bis zehn Stunden, zusätzlich muss noch Zeit für die Eigenarbeit eingerechnet werden. Es können auch ein bis zwei Kurztermine mit den Eltern oder anderen Bezugspersonen in der Anfangs- und Endphase zur Verankerung der Ergebnisse im familiären Netzwerk hinzukommen. Die Dauer wird auch beeinflusst von den Sprachkenntnissen der Jugendlichen (der Übersetzungs- und Erklärungsbedarf kann geringer oder höher sein), der Lebenserfahrung (je weniger Erfahrungen vorliegen, desto schwieriger ist es, Kompetenzen zu erarbeiten) und der Fähigkeit, selbstständig zu arbeiten (mehr oder weniger Arbeitsaufgaben können in Eigenarbeit erledigt werden).

Erste Erfahrungen zeigen positive Effekte. Durch den biografischen Ansatz, insbesondere die Rekonstruktion des eigenen Lebensweges, werden Erinnerungen wach, neue Zusammenhänge sichtbar. Ein stärkenorientierter Blick auf sich selbst ist eine neue Erfahrung, die sich positiv auf den Selbstwert auswirkt. Durch die Fragen wird ein Prozess der Selbstreflexion angestoßen, dies betrifft insbesondere Fragen nach den Kompetenzen, die durch den Migrationshintergrund erworben werden können, oder auch differenzierte Fragen nach den Sprachkompetenzen.

Ausblick

Join in a Job! ist ein Verfahren, das durch die Berücksichtigung der Lebenszusammenhänge („hohe Bedeutung des Aufenthaltsstatus“, „Migrationshintergrund als Lernmöglichkeit“, „Mehrsprachigkeit als Ressource“ usw.) am tatsächlichen Bedarf der Jugendlichen mit Migrationshintergrund ansetzt. Die Kombination von Clearing und intensiver beruflicher Beratung kommt den Wünschen dieser Jugendlichen, wie sie in einer Studie aus dem Jahr 2007 artikuliert wurden, entgegen. In dieser Studie wünschten sie sich von beruflicher Beratung, wie sie z.B. vom Arbeitsmarktservice geleistet wird:

- „mehr Zeit“ für jede/n Jugendliche/n
- ausführlichere Erstgespräche

- „kontinuierliche Betreuung“ durch eine Person zum Aufbau eines Vertrauensverhältnisses
- „gemeinsame Entwicklung“ von realistischen Perspektiven für den Arbeitsmarkt
- bewussteren Umgang mit Sprachbarrieren (Sprachkurse für Jugendliche und BeraterInnen, mehrsprachige Materialien)
- Sensibilität für interkulturelle Differenzen (vgl. Heckl/Dörflinger/Dorr 2007, S. 51-53)

In Österreich gibt es nur wenige Angebote, die diesen Kriterien entsprechen. Der Schwerpunkt des Arbeitsmarktservices liegt in einer Vermittlungsberatung, tief gehende Beratung wird z.T. von spezialisierten Beratungsstellen für MigrantInnen geleistet. Diese Angebote sind jedoch keineswegs flächendeckend und erreichen auch oftmals die Zielgruppe der Jugendlichen nicht in dem gewünschten Maß. Dies liegt zum einen daran, dass die bestehenden Beratungsstellen oftmals – auch aufgrund von beschränkten Ressourcen – auf Beratung zu rechtlichen Fragen spezialisiert sind, zum anderen werden diese Beratungsstellen als ein Ort für die Erwachsenen und nicht als ein Ort für die Jugendlichen wahrgenommen.

Wünschenswert wäre die Integration solcher Beratungsansätze in die alltägliche Praxis des AMS oder eine Institutionalisierung der Überweisung an einschlägige Beratungsstellen. Für beide Optionen ist gleichermaßen wichtig, dass ausreichende Mittel vorhanden sind, damit kompetenzorientierte berufliche Beratung nicht den Rahmen der vorgesehenen Beratungszeit sprengt. Zudem ist eine Professionalisierung der BeraterInnen in Richtung Sozialarbeit und kompetenzorientierte Laufbahnberatung anzustreben. Eine Entwicklung von Qualitätsrichtlinien für migrationsspezifische Verfahren der Kompetenzfeststellung, wie es sie in Deutschland bereits gibt, wäre auch für Österreich wünschenswert (siehe IQ – Facharbeitskreis Kompetenzfeststellung und Profiling 2007). Abgesehen davon könnte auch für Jugendliche ohne Migrationshintergrund eine ressourcen- und kompetenzorientierte Beratung, die an eine Clearingphase bzw. an ein sozialarbeiterisches Case-Management anschließt, einen Gewinn darstellen.

Literatur

Verwendete Literatur

Alber, Martin (2005): Eignungsfeststellung oder Kompetenzdialog? Anmerkungen zu Ansätzen der Kompetenzeinschätzung bei arbeitssuchenden Jugendlichen und Erwachsenen. In: neue praxis, Heft 5, S. 550-554.

Boos-Nünning, Ursula/Karakasoglu, Yasemin (2006): Viele Welten leben. Zur Lebenssituation von Mädchen und jungen Frauen mit Migrationshintergrund. 2. Aufl. Münster: Waxmann.

Exenberger, Silvia/Fleischer, Eva/Maier, Martin/Schober, Paul (Hrsg.) (2007): Join in a Job! Instrumente zur beruflichen Beratung jugendlicher MigrantInnen. Innsbruck/Wien: Studienverlag (Buch + CD-ROM).

Heckl, Eva/Dörflinger, Céline/Dorr, Andrea (2007): Analyse der KundInnengruppe Jugendliche mit Migrationshintergrund am Wiener AMS. KMU Forschung Austria, Austrian Institute for SME Research. Wien.

Lang-von Wins, Thomas/Triebel, Claas (2006): Kompetenzorientierte Laufbahnberatung. Heidelberg: Springer.

Weiterführende Literatur

Brunnbauer, Eva (2004): KOM(petenzen)PASS. Bozen: Autonome Provinz Bozen. Online im Internet: <http://www.provinz.bz.it/berufsbildung/weiterbildung-meisterausbildung/kompetenzenpass.asp> [Stand 2010-01-27].

Bundesarbeitsgemeinschaft Berufswahlpass (2010): Berufswahlpass. Online im Internet: <http://www.berufswahlpass.de> [Stand: 2010-02-02].

Gaitanides, Stefan (2004): Interkulturelle Kompetenzen in der Beratung. In: Nestmann, Frank/Engel, Frank/Sickendiek, Ursel (Hrsg.): Das Handbuch der Beratung. Band 1: Disziplinen und Zugänge. Tübingen: Dvgt Verlag, S. 313-326.

Herwartz-Emden, Leonie/Steber, Corinna (2004): Migration, Ethnizität und Geschlecht. In: Richter, Ulrike (Hrsg.): Jugendsozialarbeit im Gender Mainstream. Gute Beispiele aus der Praxis. München: Verlag Deutsches Jugendinstitut, S. 137-151.

Hieronimus, Andreas/Hutter, Jörg/Eralp, Hülya (2004): Interkulturelle Kompetenz als Chance – Eine Anleitung zur Entdeckung der beruflichen Potenziale von Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Koordinierungsstelle Weiterbildung und Beschäftigung e.V. Hamburg.

IQ – Facharbeitskreis Kompetenzfeststellung und Profiling (2007): Praxishandreichung. Qualitätsstandards und migrations-spezifische Instrumente zur Kompetenzfeststellung und Profiling. Koordinierungsstelle Integration durch Qualifizierung (KP-IQ). Düsseldorf.

Jaekel, Monika/Erlar, Wolfgang (2003): Handreichung zur Kompetenzbilanz. Leitfaden für Multiplikator/innen. München: Verlag Deutsches Jugendinstitut.

Nestmann, Frank (2004): Ressourcenorientierte Beratung. In: Nestmann, Frank/Engel, Frank/Sickendiek, Ursel (Hrsg.): Das Handbuch der Beratung. Band 2: Ansätze, Methoden und Felder. Tübingen: Dvgt-Verlag, S. 725-736.

Pantucek, Peter (2005): Soziale Diagnostik. Verfahren für die Praxis Sozialer Arbeit. Wien/Köln/Weimar: Böhlau Verlag.

Pascher, Ute/Rass-Turgut, Seda/Uske, Hans (2005): Bausteine eines Informations- und Beratungskonzepts für die berufliche Integration von Migrantinnen und Migranten. Düsseldorf. Online im Internet: http://www.teil4.de/zwh/projekte/pro_pdf/bibbi_studie.pdf [Stand: 2010-01-27].

Plutzer, Vera/Haslinger, Ilse (2005): Sprachen & Qualifikationsportfolio für MigrantInnen und Flüchtlinge. Wien.

Schlippe Arist von/El Hachimi, Mohammed/Jürgens, Gesa (2004): Multikulturelle systemische Praxis. Heidelberg: Carl-Auer-Systeme Verlag.

Wendt, Wolf Rainer (Hrsg.) (1991): Unterstützung fallweise: Case Management in der Sozialarbeit. Freiburg i. Breisgau: Lambertus.

Weiterführende Links

Join In: <http://www.join-in.at>

Join in a Job: <http://www.join-in-a-job.eu>



Photo: K.K.

DSA Mag.^a Dr.ⁱⁿ Eva Fleischer

eva.fleischer@mci.edu
<http://www.mci4me.at>
+43 (0)512 2070-3435

Eva Fleischer absolvierte die Akademie für Sozialarbeit und studierte Pädagogik und Politikwissenschaft in Innsbruck. Sie ist FH-Dozentin am Management Center Innsbruck, Studiengang Soziale Arbeit, Referentin in der Erwachsenenbildung und Coach (Zukunftszentrum Innsbruck). Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen: Kompetenzorientierte Beratung, Feministische Theorien und Gender Mainstreaming, Diversity und Sozialpolitik.

Impressum/Offenlegung

MAGAZIN erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

Gefördert aus Mitteln des ESF und des bm:ukk
Projektträger: Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Koordination: Institut EDUCON – Mag. Wilfried Hackl

erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck

Online: www.erwachsenenbildung.at/magazin

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783839153802

Medieninhaber



Bundesministerium für Unterricht,
Kunst und Kultur
Minoritenplatz 5
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5350 Strobl

HerausgeberInnen der Ausgabe 9, 2010

Mag.^a Marika Hammerer (Gastherausgeberin)
Dr. Arthur Schneeberger (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)

HerausgeberInnen des MAGAZIN erwachsenenbildung.at

Mag.^a Regina Rosc (Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur)
Dr.ⁱⁿ Margarete Wallmann (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Mag. Wilfried Hackl (Geschäftsführender Hrsg., Institut EDUCON)

Fachredaktion

Mag.^a Barbara Daser (ORF Radio Ö1, Wissenschaft/Bildung)
Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Klagenfurt)
Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)
Dr. Arthur Schneeberger (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

Online-Redaktion, Satz

Mag.^a Bianca Friesenbichler (Institut EDUCON)
Andreas Brandstätter (/andereseiten / grafik.layout)

Lektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

Das „MAGAZIN erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema. Ziele des MAGAZIN erwachsenenbildung.at sind die Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik. Weiters soll durch das MAGAZIN der Wissenstransfer aus Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt werden. Die eingelangten Beiträge werden einem Review der Fachredaktion unterzogen. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der Redaktion.

Als Online-Medium konzipiert und als solches weitergeführt, ist das MAGAZIN erwachsenenbildung.at beginnend mit der Ausgabe 7/8, 2009 zusätzlich in Druckform erhältlich.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheinen die Artikel des „MAGAZIN erwachsenenbildung.at“ unter der „Creative Commons Lizenz“. BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen:

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.
- Nennung der Lizenzbedingungen. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Aufhebung. Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

MAGAZIN erwachsenenbildung.at
p.A. Institut EDUCON,
Bürgergasse 8-10, A-8010 Graz
redaktion@erwachsenenbildung.at
<http://www.erwachsenenbildung.at/magazin>